

1365–2015

DAS 650-JÄHRIGE
GRÜNDUNGSJUBILÄUM
DER UNIVERSITÄT WIEN
2015



6 URAUFFÜHRUNGEN
UND KONZERTE

6 Uraufführungen und Konzerte

EINLEITUNG

Universitäres Leben ohne Musik ist kaum denkbar. Heute gehören Kopfhörer zur „Grundausstattung“ beinahe aller Studierenden: über das Smartphone mit sozialen Medien vernetzt, können sie jederzeit auf eine unüberschaubare Menge von Musik zugreifen. Im 19. Jahrhundert wurde noch wöchentlich in studentischen Verbindungen ein breites Repertoire selbst gesungen. Zur Zeit des (Spät-)Mittelalters war das Singen und Musizieren der Studenten und ihrer Professoren einer der Motoren für die Beförderung mehrstimmigen Musizierens überhaupt.

Das Jubiläumsjahr war somit ein guter Anlass, um die immense Vielfalt des musikalischen Lebens im Kontext der Bildungseinrichtung Universität und hier im konkreten Falle der Alma Mater Rudolphina auf unterschiedlichen Ebenen zu thematisieren.

Die Universität Wien beauftragte zwei zeitgenössische Komponisten mit speziell auf das Jubiläum bezogenen Kompositionen: die Festkomposition *Im Traumton* von Thomas Daniel Schlee beruht auf einem Meistergesang aus der Gründungszeit der Universität und erklang zum offiziellen Jubiläumsfestakt; die multimediale Live-Performance *Omnia in Omnibus* von Karlheinz Essl Junior (selbst Absolvent der Universität Wien) projizierte Klänge aus acht Jahrhunderten (von der Gründungszeit bis heute) im Wechsel mit transformierten heutigen Umweltgeräuschen. Mit der Uraufführung des einstündigen operndramatischen Chorwerks *Sisifos. Sieben Wiederholungen* von Bernhard Lang im Großen Festsaal der Universität (produziert gemeinsam mit „sirene Operntheater“) wurde künstlerisch die aktuelle Frage nach der Sinnlosigkeit bzw. der Sinnhaftigkeit einer sich ewig wiederholenden Tätigkeit – unter und neben anderen (wie dem eigentlichen Thema der Oper: die Kriege) im übertragenen Sinn auch ein Symbol für die Suche nach Wahrheit durch die Wissenschaften – aufgeworfen.

Weitere (Gesprächs-)Konzerte akzentuierten verschiedene historische Stationen aus dem Musikleben rund um die Universität Wien: Im Universitätsarchiv, dem einstigen Standort der mittelalterlichen Universität, erklang als Resultat eines FWF-Forschungsprojekts vokale und instrumentale *Musik aus der Jugendzeit der Universität* (von ca. 1365 bis 1520). In der ehemaligen Aula der Universität (heute Festsaal der ÖAW) am Ignaz-Seipel-Platz im ersten Bezirk gab es Gelegenheit zum Wieder-Hören eines Kon-

zerts, das Ludwig van Beethoven dort gemeinsam mit dem Erfinder Johann Nepomuk Mälzel im Jahr 1813 veranstaltet hatte (und bei dem ein selbstspielender Trompeter-automat von Mälzel – ein technisches Wunderwerk damals wie heute – zu hören war). Bei der Veranstaltung *Alte und moderne Studentenlieder* im atmosphärischen Arkadenhof des Universitäts-Hauptgebäudes wurden einander heutiges studentisches Musizieren und überliefertes studentisches Liedgut gegenübergestellt, abgerundet durch ein Sing-along-Konzert – ein gelungener Weg, um die doch recht belastete Rezeption von studentischen Singpraktiken aufzubrechen. Zudem bündelten sämtliche Universitätschöre und -orchester unter Leitung ihres Dirigenten Vijay Upadhyaya ihre Kräfte, um die *Sinfonie der Tausend* von Gustav Mahler, des ehemaligen Studenten der Universität Wien, beim Festkonzert im Konzerthaus eindrucksvoll zum Erklingen zu bringen.

Durch die verschiedenen Aktivitäten gelang es, die vielfältigen Spielarten, die Musik im Kontext unserer Universität über die Jahrhunderte hinweg annahm, exemplarisch vorzustellen und mit unseren heutigen Hörgewohnheiten reflektiert zu konfrontieren.

Birgit Lodes, Institut für Musikwissenschaft

6.2.5 Sisifos. Sieben Wiederholungen

- 📅 Datum: Premiere am 23. Oktober 2015, weitere Vorstellungen am 24., 25., 26. und 27. Oktober 2015
- 📍 Ort: Großer Festsaal der Universität Wien
- 👤 Konzeption: Bernhard Lang, Kristine Tornquist und Katharina Hötzenecker (Jubiläumsbüro)
- 📖 Text: Kristine Tornquist
- 🎵 Musik: Bernhard Lang
- 🎭 Produktion: sirene Operntheater

Anlässlich des 650-jährigen Gründungsjubiläums der Universität Wien wurde am 23. Oktober im Großen Festsaal der Universität in Koproduktion mit dem „sirene-Operntheater“ das Chorwerk *Sisifos – Sieben Wiederholungen* von Bernhard Lang uraufgeführt.

Seit der Antike beschäftigt die Philosophie die Figur des Sisyphos und die Frage nach Sinnlosigkeit oder Sinn seiner sich in Ewigkeit wiederholenden, nie endgültig zu vollbringenden Aufgabe.

Dazu ein Zitat aus dem Vorwort des Programmhefts von Heinz W. Engl, dem Rektor der Universität Wien: *„Der titelgebende Sisyphos, eine Figur aus der griechischen Mythologie, hat im Laufe der Geschichte unterschiedlichste Deutungen erfahren. Eine mit den Aufgaben der Universität in Beziehung stehende Bedeutung wurde von dem Biologen, Biochemiker und Nobelpreisträger Jacques Monod namhaft gemacht: Sisyphos ist auch ein Symbol der Wissenschaft, die sich selbst immer wieder in Frage stellen muss“*. Im Chorwerk *Sisifos* wird die Wiederholung jedoch nicht mit den Wissenschaften in Verbindung gebracht, sondern in beklemmender Weise mit der ewigen Wiederkehr kriegerischer Auseinandersetzungen.

Das etwa einstündige Chorwerk für zwei Schauspieler und einen großen A-capella-Chor von 60 Sirenen entpuppte sich als bitterböse Parabel auf die grausame und ewige Wiederkehr der Kriege, die Kristine Tornquist – sie verfasste auch den Text der Oper – mit zwei Schauspielern recht ideenreich inszenierte. Einige dieser Szenen wurden von den beiden Schauspielern Klaus Rohrmoser und Rudolf Widerhofer teils stumm und dennoch sehr wirkungsvoll dargestellt. In etwa siebenminütigen Sequenzen werden die von Sisifos gerufenen Krieger – vom Ritter des Spätmittelalters über den Landknecht im Dreißigjährigen Krieg bis zum Kolonialherrn mit Tropenhelm gezeigt; Preußische Zucht im Siebenjährigen Krieg, die Euphoriker des Ersten Weltkriegs, die moralische Verwahrlosung im Zweiten Weltkrieg bis zu nicht mehr Staaten und Uniformen zuordenbaren terroristischen Truppen wie der IS sind Inhalte der Szenen. Eindrucksvoll die siebente Szene, als aus dem Untergrund der Bühne zwei flehende Männerhände sichtbar wurden und ein eleganter Herr in Anzug und Mantel erst Geldscheine hinunterreichte, dann Waffen verschiedenster Art, und schließlich hinabsprackte. Zum Schluss denken die beiden Männer an Flucht, auf eine Insel – aber eine Insel gibt es nicht mehr, also bleibt nur die Flucht in die Utopie ...

Die Gestaltung der Bühne im Festsaal der Universität Wien – ein quadratischer Holzbau mitten im Saal, auf dem die beiden Darsteller agierten – oblag Cornelius Burkert, die bunten und jeweils zu den Szenen gut passenden Kostüme entwarf Markus Kuscher, für Licht und Technik war Edgar Aichinger zuständig. Die Leitung dieser Koproduktion hatten Jury Everhartz (sirene) und Katharina Hötzenecker (Universität Wien) inne.

Die beiden Schauspieler Klaus Rohrmoser und Rudolf Widerhofer rezitierten ihre Texte sehr wortdeutlich und spielten ihre stummen Szenen mit subtiler Mimik. Der 60-köpfige Sirenen-Chor, der von der Balustrade des FestsaaIs in altgriechischer Sprache stimmkräftig aufs Publikum herabsang, wurde von François-Pierre Descamps geleitet. Das Publikum, das rund um die Holzbühne saß, belohnte am Schluss – sichtlich beeindruckt – alle Mitwirkenden mit lang anhaltendem Applaus.



Oben: Am 23. Oktober fand im Großen Festsaal der Universität Wien die Weltpremiere des Musiktheaterstücks *Sisifos. Sieben Wiederholungen* statt.

Mitte: Die beiden Schauspieler Klaus Rohmoser und Rudolf Widerhofer

Unten: Ausschnitt aus dem Stück

Fotos: Barbara Mair





Ausschnitte aus dem Stück

Fotos: Barbara Mair

